

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 60.

Kronstadt, den 25. Juli

1844.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Kronstadt, 24. Juli. Gestern Nachmittag ist in allen Straßen unserer Stadt und den Vorstädten nachstehende Verordnung in deutscher, ungarischer und walachischer Sprache laut abgelesen worden: »Das hochlöbliche k. Landesgubernium hat diesem Magistrat die Ausübung des Standrechtes wider böswillige Feuerleger zu übertragen geruhet, und werden derlei Verbrecher nach vorheriger Untersuchung alsogleich mittelst des Stranges vom Leben zum Tode gebracht werden.«

»Welches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft und abschreckender Warnung allgemein bekannt gemacht wird.

Der Magistrat.«

Kronstadt, 24. Juli. Kaum hatten wir seit dem letzten Brande zehn Tage ohne Störung verlebt, während welcher die Ruhe in die Gemüther zurückzuführen begann, als am Montag den 22. Juli Abends gegen 10 Uhr wieder Feuerlärm und Sturmgebälde ertönte, und uns aufs Neue in Angst und Schrecken versetzte. Furchtbar wirbelte in der Altstädter Kloster-gasse eine Feuerssäule zum Himmel empor. In wenig Minuten waren die Wirthschaftsgebäude von 6 Häusern, darunter mehre Seilergänge, in Asche gelegt; besonders erhielt das Feuer durch bedeutende Vorräthe von Hanf und Flachs, die in den Seilerwerkstätten lagerten, gewaltige Nahrung. Trotz dem, daß der bedeutende Sturmwind, der schon seit zwei Tagen wehte, sich diesen Abend gelegt hatte, konnte man doch nur mit der angestrengtesten Thätigkeit des Feuers Meister werden; besonders trug das Abtragen mehrer Schindeldächer dazu bei, der Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Es scheint das Feuer nicht durch böswillige Einlegung, sondern durch strafwürdige Unvorsichtigkeit entstanden zu sein.

Man hat gestern, als dem Tage nach dem Brande aus dem Munde von Altstädtern die vollkommen unwahre und lieblose Aeußerung gehört: es seien ihnen die Bewohner der innern Stadt nicht zu Hilfe gekommen; wenn in Zukunft die Stadt in Gefahr käme, so wollten sie zu Hause bleiben. Die guten Leute sind da im Irrthume, denn wir haben uns mit eigenen Au-

gen überzeugt, wie grade Bewohner der innern Stadt mit dem Militär am wackersten sich thätig gezeigt, und die Nachbardächer geschützt haben, daß sie nicht Feuer fingen.

Wie wir soeben erfahren, ist es der Behörde gelungen, den Thäter, welcher die beiden Feuer im Hause der 7. und 8. Klasse einlegte, zum Geständniß zu bringen. Es ist ein junger Mensch aus Brennendorf gewesen, der am Gymnasium studirt und das Feuer in der Absicht eingelegt hat, um die Menschen in Aufregung zu setzen. Er wird der verdienten Strafe nicht entgehen. Ueber die andern Feuersbrünste haben wir noch nichts erfahren. — Die verschiedenen Gerüchte, welche anderwärts im Schwange sind, sind ganz grundlos. So viele Nationalitäten unsre gute Stadt schützt und nährt, so ist doch nicht die mindeste Spur von gegenseitigem Mißverständnisse und Reibereien vorhanden, sondern Alles lebt in bester Eintracht und leistet sich gegenseitig Hilfe in der Noth.

Hilse die Klausenburger Vasárnapi Ujság äußert hinsichtlich des ungarländer Landtages: Der Landtag in Ungarn fliehet fort, — in der Ständetafel unermüdet hin und her (heben es hóban) die schönsten Gesezartikel gebärend, und nur darum haben wir seiner so lange nicht gedacht, damit der gütige Leser nicht irre geführt werde und glaube, es sei bereits zum giltigen Geseze geworden, was von der Magnaten- oder Ständetafel in dieser oder jener Angelegenheit beschlossen wurde. Wir warten den Augenblick ab, daß das neugeborne Kind endlich auch in der heiligen Laufe seinen Namen bekomme. Eines aber dürfen wir unterdessen nicht unerwähnt lassen, denn es geht unsere eigene Haut an: daß der ungarländer Landtag den unter die »partose« gehörigen Kraznaer Comitatz zur Bezahlung von 800 Dukaten verurtheilt hat, weil derselbe auf die geschene Einberufung keinen Deputirten zum Landtag schickte. Fürwahr die Lage dieser partium ist eine mißliche; schon ihr Name zeigt auf nichts Gutes — Gesundes (Wortspiel mit egéséges). Der Körper des Vaterlandes wird so lange nicht gesund sein, so lange noch von den und den Theilen, von Siebenbürgen, von den beiden Landen, von so viel Nationen u. s. w. und nicht von dem einigen und alleinigen Ungarn die Rede ist. (?)

## Ungarn.

Preßburg, 12. Juli. In der 172. Landtags-sitzung überreichte das Circulärpräsidium die authentificirten Nuncien, Repräsentations- und Gesezvorschläge über die Wiedereinverleibung der siebenbürgischen Theile und über die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn. Der Repräsentations- und Gesezvorschlag über die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn wurden verlesen und ohne Bemerkung angenommen. — Nach der Verlesung des letzten Repräsentationsvorschlags richtete ein Comitatsdeputirter die Frage an Se. Excell. den kön. Personal: ob die Schritte zur Execution des Urtheils der kön. Tafel über die siebenbürgischen Theile wegen Nichterscheinens beim gegenwärtigen Reichstage bereits geschehen sind? denn, sagte er, wenn die Execution nicht vor sich geht, so war doch das ganze Verfahren, die Citation sowie das Verurtheilen unnütz, und falls die Execution geschehen ist, müssen die siebenbürgischen Theile, da sie noch keinen Deputirten zum gegenwärtigen Reichstag geschickt haben, abermals citirt werden, weil das Gesez die Verurtheilung toties quoties vorschreibt. — Se. Excellenz erklärte: Die kön. Tafel hat bereits ihre Pflicht erfüllt, indem sie das Urtheil fällte, die Execution kommt dem Ankläger, nämlich dem Director der k. Rechtsachen zu, der, soweit Se. Excellenz als Präses unterrichtet ist, seinerseits nicht das Geringste verabsäume, die Execution zu bemerkstelligen. Das Zalader Comitatus ist bereits zur Execution citirt, gegen das Gömdorer Comitatus ist bereits zur Execution geschritten, für die siebenbürgischen Theile, die entfernter liegen, mußte ein längerer Termin festgesetzt werden. — Diese Erklärung genügte jedoch nicht dem fragenden Deputirten, vielmehr nahm dieser Anlaß Klagen zu führen, daß die Regierung seit 8 Jahren zögert, die im Gesez ausgesprochene Reincorporation der siebenbürgischen Theile factisch zu vollziehen. Die Nothwendigkeit eines längern Termins wollte er nicht erkennen, und behauptete, daß die sogenannten 4 Quindenen auch für diese Theile genügen müssen, sowie für jede andere Jurisdiction. Der Redner protestirte ferner gegen jede etwaige Consequenz, die aus der Erklärung Sr. Excellenz hinsichtlich der siebenbürgischen Theile und irgend eines Unterschiedes zwischen diesen und einer andern ungarischen Jurisdiction gezogen werden könnte. — Se. Excellenz der k. Personal bemerkte hierauf, daß selbst die 4 Quindenen zwei Monate dauern, und daß der Prozeß noch nicht so lange beendet ist; ferner, daß der Kronanwalt nichts verabsäumen wird. Hierauf entgegnete ein Deputirter, daß die Sache nicht von der Willkür des Kronanwalts abhängt, der nur Vollzieher des Willens dieser Tafel ist, während nur die löbl. Stände die domini causae sind. Diese Ansicht theilten auch viele andere Deputirte, so daß dann einstimmig der

Beschluß gefaßt wurde, den Kronanwalt zu je früherer Erfüllung seiner Pflicht und zur jeweiligen Berichterstattung anzuweisen. — Eine Reihe von Sitzungen hindurch beschäftigten sich die l. Reichsstände mit der Feststellung über die Bezahlung der Landtagsquartiere bei dem zukünftigen Reichstage und mit der schon oft besprochenen Luropolyaer Angelegenheit. (P. 3.)

## Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Unsere Armee hat drei neue Feldmarschälle erhalten, wodurch die, durch die neuerlichen Todesfälle verminderte Zahl dieser höchsten militärischen Würdenträger wieder ersetzt wird: den obersten Chef unserer Artillerie, Erzherzog Ludwig, den General der Kavallerie und Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen Hardegg, und den Feldzeugmeister und Commandirenden in Wien, Frhrn. v. Wimpfen.

Wie man vernimmt, sind die bisher dem Anbau der protestantischen Pfarrkirche in Linz entgegengestandenen Hindernisse beseitigt, und es ist von der höchsten Stelle die Bewilligung des Baues unwiderruflich ertheilt worden. Diese allerhöchste Sanction hat auch bei allen billigdenkenden Katholiken die größte Freude erregt. Indessen sind die vorhandenen Geldmittel noch nicht hinreichend. Bei der Wiener protestantischen Gemeinde wird soeben, mit allerhöchster Bewilligung und Begünstigung, eine allgemeine Collecte für den Linzer Kirchenbau veranstaltet.

Wien, 3. Juli. In der am 29. Juni zu Preßburg Statt gehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der ungarischen Centraleisenbahn wurde der Beschluß gefaßt, den Bau auf dem linken Donauufer auszuführen, und damit ohne Verzug zu beginnen. Die längst projectirte Flügelbahn von dem Stationspunkt der Nordbahn Gänserndorf bis Preßburg soll für den atmosphärischen Betrieb eingerichtet werden.

## Ausland.

### Türkei.

† Konstantinopel, 1. Juli. Am 24. v. M. ist Hr. Cavaliere de Corréa-Henriquez, neuernannter Ministerresident S. Majestät der Königin von Portugal bei der h. Pforte, an Bord des französischen Dampfbootes Eurotas hier eingetroffen. Er ist zugleich Ueberbringer der Insignien des Großkreuzes vom Thurm- und Schwertorden in Brillanten, die von außerordentlichem Werth und prachtvoller Arbeit sind, und von genannten Diplomaten im Namen seines Königs Sr. Hoheit dem Sultan überreicht werden sollen. — Das türkische Dampfboot Mezerai Lidjaret, von Trapezunt kommend, ist aus Anlaß des nachstehenden Ereignisses unter Quarantaine gesetzt worden. Während dieses Schiff im dortigen Hasen ankerte, brach am 15. v. M. plötzlich eine bedeutende Feuersbrunst in einer der Ab-

theilungen des Lazarets aus. Lange Zeit hindurch bemühten sich der Contumazdirector und der dortige Arzt die Löschanstalten so zu leiten, daß keine Vermischung unter den Contumazisten und Stadtbewohnern geschehen möge; als aber das Wasser zu mangeln anfing und die Flamme die umgränzenden mit den kostbarsten perßischen Waaren gefüllten Magazine bedrohte, da mußten sie endlich die Thore des Lazarets öffnen, und der Hilfe den nöthigen Zugang ins Innere gestatten. Das Feuer wurde nun zwar bald gelöscht, aber durch die große dabei stattgefundene Vermischung fand sich der Gouverneur an der Spitze des Sanitätsrathes bewogen, Trapezunt auf 10 Tage in Contumazstand zu setzen, und einen Gordon um die Stadt zu ziehen; doch wurde einer Anzahl nach Konstantinopel bestimmten Reisenden und Waaren gestattet, an Bord des Mezerai Lidjaret zu gehen, um die Quarantaine in Konstantinopel selbst auszuhalten. — Das Hin- und Herreden über die Frage, ob die beiden serbischen Erminister Wuchich und Petroniewich nach Serbien zurückkehren, und wo sie einen bleibenden Aufenthalt zu nehmen haben, dürfte nun sein Ende erreicht haben, nachdem gedachte Herren eben heute über Galatz hier eingetroffen sind. — Hr. F. Argyropolos hat vorgestern seine Creditive als kön. griechischer Geschäftsträger bei der Pforte Sr. Durchlaucht dem Großvezier überreicht, und sich bei Nisfaat Pascha, Minister des Aeußern, vorgestellt.

### Griechenland.

† Athen, 20. Juni. Ich beileide mich, Ihnen heute eine Nachricht mitzutheilen, welche unter den gegenwärtigen Umständen eine der wichtigsten und folgerreichsten ist. Rußland hat die durch die Ereignisse des 3/15. Septembers hervorgerufene neue Ordnung der Dinge in Griechenland anerkannt. Ein russisches Kriegsschiff, welches am 11. d. M. am Piräus landete, hat Hr. Persiani, bisherigen provisorischen Geschäftsträger Rußlands in dieser Eigenschaft bis zur Ankunft eines an die Stelle des Hrn. v. Katakagi zu ernennenden Gesandten bestätigt und ihm aufgetragen, seine diplomatischen Verhältnisse mit dem griechischen Cabinet unverzüglich wieder anzuknüpfen, indem — wie die Depesche des Hrn. Grafen Nesselrode lautet — das dermalige Ministerium auf den Grund der neuen von der Nationalversammlung ausgearbeiteten, und vom Könige sanktionirten Constitution nach freier Wahl vom Könige ernannt worden sei. Hr. Persiani hat denn auch nicht gesäumt, sich sogleich zu Hrn. Tricupis, Minister des Aeußern, sowie zu den Repräsentanten von Frankreich und England zu begeben, und ihnen den Inhalt obiger Depesche mitzutheilen. Bemerkenswerth fand man darin noch folgende Stellen: »Vor allem Andern hält unser allergnädigste Herr an der unverbrüchlichen Bedingung fest, daß die Griechen sich ja

nicht von den Grundsätzen entfernen mögen, welche bei der Bildung des Königreichs Griechenland von den drei Schutzmächten als Basis aufgestellt worden sind; daß, während sie sorgfältig die innere Ruhe des Landes bewahren, auch jene der nachbarlichen Provinzen respectiren und sich von jedem Versuch einer Erweiterung des ihnen zugewiesenen Gebietes und vor jeder Propaganda hüten mögen. Hierüber sind alle 3 Höfe einig. Sie wollen alle die innere Ruhe Griechenlands, aber sie wollen auch die Ruhe und Integrität des ottomanischen Reiches.« \*) — Nun, werden Sie es glauben? — Wir finden es sehr übel, daß Rußland sich die Freiheit nimmt, uns zur Ruhe und zur Respectirung einer Integrität des türkischen Gebietes zu mahnen! Freilich stört, dies die Projecte und süßen Wünsche so mancher Exaltirten. Zum Glück ist aber ihre Anzahl nicht groß genug, um ernüchternde Befürchtungen über den Erfolg ihrer Wünsche zuzulassen. — In Afarnanien werden die Wahlen eifrig betrieben, allein trotz der Abwesenheit Orivas und Rangos, welche die ministerielle Partei zu nützen sucht, votiren die Wähler in Massen zu Gunsten Orivas.

### Deutschland.

In Ostpreußen sind in letzterer Zeit 30 preussische Familien mit Hab und Gut nach Rußland ausgewandert. Die Leute waren keine Bagabunden, sondern nützliche Staatsbürger, meistens Landbauer, welche ihr gesegnetes Vaterland mit Weib und Kind verließen, um — nach Rußland zu ziehen, wo sie wilde Steppen mit gutem Gelde ankaufen, und vielleicht ihr Leben in Necessität beschließen müssen.

Der »Kölnischen Zeitung« wird aus Berlin vom 3. Juli geschrieben: »Unsern Universitäten geht es jetzt häufig so, wie im Heere manchen Regimentern. Sie erhalten plötzlichen Einschub, der das Aufrücken verkümmert, womit die Betheiligten allerdings wenig zu frieden sind. Wenn berühmte wissenschaftliche Notabilitäten auf diese Weise an die Hochschulen gezogen werden, so läßt sich gewiß nichts dagegen sagen; auch der Neid muß vor dem wahren Verdienste schweigen, denn mit

\*) Ferner sagt die Note der Grafen Nesselrode: Der Kaiser (Nicolaus) hat mit Vergnügen die Vollendung der Arbeiten der Nationalversammlung, den abgeschlossenen Vertrag zwischen der Nation und dem König, und die Bildung des ersten constitutionellen Ministeriums vernommen. Er erkennt in Griechenland keine Partei; er empfindet keine Sympathie für eine besondere Klasse, sondern wünscht vor Allem Erhaltung der Ruhe und Ordnung und Befestigung des Thrones Sr. hellenischen Majestät. Das russische Cabinet ist entrüstet über die Vermuthung, daß die Ruhe der an Griechenland stoßenden türkischen Provinzen durch Hellenen gestört werden könnte; für einen solchen Fall bietet es der Regierung des Königs seinen ganzen Beistand an, um einem Unternehmen der Art entgegenzutreten.

allem Recht werden die Männer der Wissenschaft als ein Eigenthum der ganzen Menschheit betrachtet, auf welche Gesetze, nach denen der Staatsdienst und die Anstellungsfähigkeit darin nur den Eingebornen zu Gute kommen, keine Anwendung finden können. In letzter Zeit sind jedoch mancherlei Fälle vorgekommen, daß Männer, deren Namen in der Wissenschaft kaum oder gar nicht bekannt war, die wenigstens nirgend ein hervorragendes Verdienst aufzuweisen hatten, plötzlich zu einer Professur berufen wurden. Ihr Verdienst lag in ihrer Richtung, in der Gesinnung, und wenn man dem Staat es nicht verdenken will, Männer zu belohnen, welche mit seinen Ansichten übereinstimmen, so fragt es sich dagegen, ob dies nicht zum Schaden der wissenschaftlichen Würde und Unabhängigkeit ausfalle, wenn nach und nach ein gewisses System daraus entsteht, die »Gesinnung« vor allen Dingen als Probirstein der Befähigung zu betrachten. Die wahre Wissenschaftlichkeit, welche sich selbst zum Zweck hat, kann und darf nicht von der »Gesinnung« abhängig gemacht werden und Anstellung oder Beförderung an den Universitäten darnach erfolgen, wenn nicht ein Zustand der Entartung und Schwäche die Folge sein soll, welcher bei dem anerkennenden Ruhme, welcher den Wissenschaften in unserem Vaterlande überall gezollt wird, um so schmerzlicher zu beklagen wäre. — Man unterhält sich jetzt in vielen gut unterrichteten Kreisen von einer bevorstehenden Ummwandlung der Censurgesetze. Es sollen mehre hohe Staatsbeamte sich durch die jegige freiere Presse so beeengt und mißmuthig fühlen, daß man eine Schärfung der Censurgesetze für unabweislich erachtet.

Die »Schlesische Zeitung« schreibt aus Kirchberg vom 20. Juni: »Heute fand hierselbst ein seltsames Leichenbegängniß Statt. Ein Tuchmachersgelle, der am periodischen Wahnsinn litt, hatte sich in einem Anfälle desselben mittelst Erhängens entleibt. Der an vielen Orten leider noch haftende, aus alten Zeiten hergebrachte Aberglaube, daß man sich in keiner Beziehung mit dem Leichnam eines Entleibten etwas zu schaffen machen dürfe, um nicht entehrt zu werden, ja, daß ferner die irdische Hülle eines Selbstmörders nicht den Thorweg des Gottesackers ohne Entweihung desselben passiren könne, zeigte sich auch in dem betreffenden Falle. Anstatt Hand anzulegen und den Leichnam zur Erde zu bestatten, beabsichtigte man vielmehr, denselben den Eingang zum Friedhofe zu versperren. (Früher sind derartige Todte über die Mauer des Begräbnisplatzestransportirt worden.) Da entschloß sich das wohlthöbl. Personal des kön. Landgerichts hierselbst, an dessen Spitze der Director Weisfel, auf die geeignete Weise diesem Aberglauben kräftig entgegenzutreten. Er befahl den Tischlern bei Strafandrohung, einen Sarg

zu fertigen, den Lobtengravern unter Androhung der Entsetzung von ihrem Amte, jedoch unter Zusicherung von Schutz, ein Grab zu graben, er traf überhaupt alle Vorbereitungen zur Beerdigung. Heute Morgens 6 Uhr sah man, wie die geehrten Landgerichtspersonen, die Herren Geistlichen und andere Literaten, sowie Bürger der hiesigen Stadt, theils als Träger, theils als Begleiter, in geordnetem Zuge den Entleibten seiner letzten Ruhestätte zuführten. Kein Hinderniß fand am Eingange des Friedhofs Statt. Das zahlreich versammelte Volk staunte und ward durch gutes Beispiel eines Bessern belehrt. Dieser Fall verdient deßwegen Veröffentlichung, weil er zeigt, wie man am Geeignetesten dem Aberglauben entgegenzutreten und zur Volksaufklärung beizutragen vermöge.«

Die Mainzer Advokatenversammlung, welche bei den Regierungen der deutschen Bundesstaaten soviel Aufsehen erregt hat und von meisten der Besuch verboten ward, findet nun nicht Statt. Dem Unternehmen sind unübersteigliche Hindernisse in den Weg gelegt worden.

Se. Erlaucht Graf Alexander von Würtemberg ist am 6. Juli zu Wildbad mit Tode abgegangen.

### Frankreich.

Die Dotationsangelegenheit der Söhne und Töchter Ludwig Philipps hat in letzterer Zeit die französischen Journale vielfältig beschäftigt, und während eine Partei sagt, der König habe nicht so viel, um die Zukunft seine Familie zu sichern, behauptet die andere, daß Se. Majestät im Besitze eines unermesslichen Reichthums\*) sei. Im Moniteur wurde vor wenigen Tagen ein Artikel für die Dotation der kön. Prinzen und Prinzessinnen abgedruckt, welcher aus der Feder des Königs geflossen sein soll. — Frankreich soll die Vermittlung Englands in dem Streite mit Marokko angenommen haben, und auf diese Weise hofft man einen baldigen Frieden, was den kriegslustigen Soldaten in der französischen Armee eben nicht willkommen sein soll. — Prinz Joinville ist mit seiner Flotte vor Oran angekommen. — Marschall Bugeaud hat den Marktsteden Uschda im Marokkanischen ohne Schwertstreich eingenommen.

\*) Der Werth der Güter der Privatdomänen des Königs soll sich mehr denn auf 571 Millionen Fr. belaufen. Der »Nationale« schlägt die Güter sogar zu einem Werthe von 100 Millionen an.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 20. Juli.

79, 6, 43, 11, 4.

Die nächste Ziehung ist in Hermannstadt am 3. Aug.